

Die 'Freiheit' erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens...
Redaktion und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III.

Die abgehaltene Parteivollversammlung über deren Verlauf folgt S. 1-11, einschließlich...
Zusatzanmeldung: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19

Freiheit
Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Von Gerlach bis Kopfsch.

Zur Naturgeschichte der Demokratischen Partei.

Am 16. November 1918 erließ eine Anzahl radikaler
Politiker einen Aufruf, der zur Sammlung derjenigen
bürgerlichen Kreise aufforderte, die 'nicht untätig ver-

Undertaus Jahre sind seitdem vergangen. Herr von
Gerlach ist schon längst zum toten Manne in seiner Partei
geworden. Die Führung bei den Demokraten haben wieder

Die ganze Tätigkeit der Demokratischen Partei war
bisher darauf eingestellt, dem Proletariat die revolutionären
Ertragsleistungen des November 1918 zu entreißen und die

Nebenbei bemerkt, nicht allein in ihrer politischen
Tätigkeit hat die Demokratische Partei die Demokratie nur
im Munde geführt, auch in der eigenen Organisation wurde

Erhöhte Putschgefahr!

Die Gefahr der gegenrevolutionären Erhebung der Reichs-
partei, gestützt auf Reichswehr, Freikorps, Freischaufliche und
Balkinumer, wächst von Tag zu Tag. Die Regierung sieht den Ge-

Vollpartei überwiege, oder wenn das nicht zustande kommen
sollte, eine Militärdiktatur. Eine Regierung aus den
jetzigen Reichsparteien werde der Front-

Im Zusammenhang mit den Werbungen für den Frontbund
stehen die Vorgänge, über die in der heutigen Morgenausgabe
die 'Berliner Volkszeitung' berichtet. Das Blatt weist darauf

Urkundlichen.
Stempel
Kommando 8. Marinebrigade
Deutsche Reichsmarine.
Der (Dienstgrad, Vor- und Nachname) von der (Komp.,

Man darf nun etwa nicht glauben, daß die demokra-
tischen Parlamentarier deshalb kritisiert worden sind, weil
sie das Betriebsrätegesetz nicht fortschrittlich genug

nete Hoff gegen die 'wilden, politischen Streiks' und
gegen die 'ohne Gegenleistung gegebenen Arbeits-
losenunterstützungen'. Auf dem Demokratischen

Wie gehen die Arbeitslosenunterstützung und gegen das
Streikrecht der Arbeiter kämpfen die Demokraten auch
gegen den Achtstundentag. Der frühere Minister

Eine solche Stellungnahme läßt einen Rückschlag auf die
Wertschätzung unserer Partei zu, der für die Arbeitnehmer ab-
sprechend und verbitternd wirken muß.

Die Arbeiterfeindschaft der Demokratischen Partei
zeigte sich schließlich noch besonders deutlich nach der Nieder-
werfung des Kampfbundes. Einige demokratische Abge-

Angestelltenorganisationen eine Anzahl Zugeständnisse in den bekannten acht Punkten machen. Als die Demokraten wieder in ihre Regierungsstellen eingerückt waren, hatten sie nichts eiligeres zu tun, als die Abmachungen zu leugnen. Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung erließ eine Erklärung gegen die acht Punkte; die Mitwirkung der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen bei der Regierungsbildung und bei der Gesetzgebung wurde darin umgefächert in „Anhörungs-“ und „Mitarbeit“. Und mit Befriedigung nahmen die Demokraten von der Erklärung des rechtssozialistischen Reichstanzlers Müller Kenntnis, daß er keine Nebenregierung der Arbeiterorganisationen anerkennen werde. Die Regierung der Schwerindustriellen und der Agrarier, der Militärs und der Bürokraten, die in Wirklichkeit in der „demokratischen“ Republik die Herrschaft ausüben, wird von den Demokraten selbstverständlich mit Vergnügen geduldet.

Den Gipfel in ihrer reaktionären Politik haben die Demokraten schließlich bei der Verabschiedung der Nationalversammlung erreicht. Sie brachen die Verfassung, die von ihnen als ihr eigenes Werk gerufen wird; sie traten das Bestimmungswort des Parlaments mit Füßen, indem sie einen klaren Befehl der Nationalversammlung nach Aufhebung des Belagerungszustandes mit einer Handbewegung beiseite schoben. Ist schon die Verhängung des Belagerungszustandes an sich ein Hohn auf jede Demokratie, so ist die Ausübung des Wahlrechts unter dem Belagerungszustand eine wahre Schande. Doch die Demokraten, die seit anderthalb Jahren Ruhmstriebe und Gelfer bei der Niederknüpfung der politischen Rechte des Volkes gewesen sind, sie haben kein Empfinden dafür, in welcher schmachvollen Weise sie noch beim Schluß der Nationalversammlung ihre ganze Tätigkeit bloßlegten.

Die Entwicklung der Demokratischen Partei, die sich zwischen dem Namen von Verlaß und Kopsch bewegt, hat ihren Charakter so deutlich bloßgelegt, daß kein Arbeiter und kein Angestellter es mit seinen wirtschaftlichen und politischen Interessen vereinbaren kann, dieser Partei bei den kommenden Reichstagswahlen seine Stimme zu geben. Wir wollen keine Scheindemokratie, hinter der sich das verrückte kapitalistische System verbirgt; wir wollen die Aufrichtung einer sozialistischen Wirtschaft, die allen Schaffenden in Stadt und Land den vollen Genuß ihrer Arbeit gewährleistet. Aber nur eine Partei hat die Verwirklichung der sozialistischen Forderungen auf ihr Banner geschrieben: das ist die Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

## Die deutschnationalen Verschwörer.

Die Veröffentlichung des Protokolls der Unterredung, die am 18. März, dem Tag des Rapp-Putsch, zwischen dem deutschnationalen Parteivorsitzenden Hergt und dem rechtssozialistischen Heilmann stattfand, hat auf die deutschnationalen Kreise so niederschmetternd gewirkt, daß sie zunächst die Sprache verlor. Erst jetzt, am dritten Tage nach der Veröffentlichung des Protokolls, veröffentlicht die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei ein nichtigendes Dementi, dem die Verlogenheit und Verlogenheit auf der Stirn geschrieben steht. Danach sei das „Protokoll“ absolut einseitig, da es Herrn Hergt nicht vorgelesen habe. Es trage auch den Stempel „abschließlicher oder vorläufiger Verabredung“ also deutlich auf dem Gesicht, als daß man ihm viel Glauben schenken dürfe. Herr Hergt könne sich zu dem Protokoll nicht äußern, da er in Westdeutschland Kubikvorzüge halte. Sobald er die Möglichkeit zu einer Aus-

setzung haben werde, würde die Parteiliteratur auf die Angelegenheit zurückkommen.

Das Verlegenheitsdementi der deutschnationalen Parteiorgane wirkt so grotesk, daß sich ein Kommentar dazu erübrigt. Danach scheint Herr Hergt irgendein im afrikanischen Umland zu leben, da er im Verlauf von 2-3 Tagen wieder telegraphisch noch telefonisch mit Berlin in Verbindung treten kann. Doch wozu noch eine Aeußerung von Herrn Hergt? Gibt doch die deutschnationalen Parteikorrespondenz am Schluß ihres „Dementis“ zu, daß Herr Hergt sich Heilmann gegenüber dahin ausgesprochen habe, daß „das Unternehmen Rapps nur ein Provisorium sein dürfte und so bald wie möglich verfassungsmäßigen Zuständen Platz zu machen habe.“ Damit wird im offiziellen Organ der deutschnationalen Partei bekräftigt, daß ihr Vorsitzender Hergt sich auf den Boden des „provisorischen“ Rapp-Putsches und des Verfassungsbruchs gestellt hat!

## Bürgerblut und Arbeiterkraft.

In einem Artikel: „Der Bürgerblut“ schreibt der „Vorwärts“ in seiner heutigen Morgenausgabe:

„Was ist der Bürgerblut unter deutsch-volksparteilicher Führung? Er ist die Monarchie, der vorläufig noch der Monarch fehlt. Er ist die volle Restauration des Kapitalismus, die volle Wiederherstellung des Herr-in-Haus-Standpunkts in der Politik, er ist die ständige Entwicklung aller demokratischen Freiheiten, er ist das Ende aller Sozialisierungspläne, jedes Mitbestimmungsrechts der Arbeiter im Produktionsprozess. In der auswärtigen Politik bedeutet er neue Zusammenschließung der Segne, verstärktes Mißtrauen in Deutschlands Absichten und Vernichtung aller Hoffnungen, den Friedensvertrag auf dem Wege der Revision erträglich zu gestalten. Die Gefahr äußerer und innerer Konflikte, Produktionsstörungen, blutiger Entlassungen würde durch ihn aufs höchste gesteigert.“

Diese Kennzeichnung ist ganz richtig. Aber haben nicht die Rechtssozialisten diese Entwicklung durch ihre Haltung während des Krieges und der Revolution vorbereitet? Haben sie nicht erst dem niedergelegenen Militarismus die Möglichkeit der Wiedererstarkung gegeben, dem Bürgertum die Möglichkeit zur Durchsetzung seiner Ansprüche gegen die Arbeiterklasse? Ist die Koalition mit dem Bürgertum nicht schon das Mittel gewesen, die Arbeiterklasse in die Fesseln des Bürgertums zu schlagen und sie ihrer Macht zu berauben?

Aus diesen Gründen, besonders aber weil die Rechtssozialisten diesen Pakt mit dem Bürgertum nicht aufgeben wollen, der die Spaltung in der Arbeiterklasse und die gegenseitige Bekämpfung verewigt, ist die dem „Vorwärts“ so unbequeme Aufforderung zur Stärkung der U. S. V. bei der Wahl am 6. Juni die gegenwärtig einzig mögliche Sicherung vor den drohenden konterrevolutionären Gefahren.

## Der verjudete Antijemitismus.

Die Enthüllungen des aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen Generalsekretärs Kroschel, die er in einer Broschüre niedergelegt hat, fallen den Herren aus der Deutschnationalen Volkspartei hart auf die Herzen. Mit politreden Drohungen und angeblichen Klagen versucht man der Wahrheit zu Leibe zu gehen. Pilant ist, aber kaum überraschend, daß wie Kroschel offenbart, Knüppel-Künze sich der besonderen Unterstützung der Deutschnationalen Volkspartei erfreut, derselbe Knüppel-Künze, den die Parteileitung offiziell wegen seiner Haltung zum Staatsbankrott abschnitt, für den aber in den Berliner westlichen Vororten Unterschriften gesammelt wurden,

daß er unbedingt auf die heilige Stelle des Deutschnationalen Parteivorsitzenden ernannt werden müsse.

Knüppel-Künze selbst ließ für seine Kandidatur alle Mienen springen. Er drohte der Deutschnationalen Volkspartei gar gewaltig in seinem „Deutschen Wochenblatt“ und wies nach, wie verjudet oder jüdisch verjudet er sei. Die Herren, Herr von Deitrick und andere Parteigrößen wären (die inzwischen ja auch, infolge dieser Agitation aus der Deutschnationalen Partei ausgeschieden sind). Damit nicht genug, — der dem Knüppel-Künze nahestehende „Ausdruck für Volksaufklärung“, der die wüsten Pogromagitation betreibt, veröffentlicht ein Flugblatt über die Juden, „An das deutsche Volk“, worin zu lesen ist:

„Die von den Juden gegründeten und geleiteten Parteien sind:  
Die Deutsche Demokratische Partei,  
Die sozialdemokratischen Parteien einschl. Spartakus,  
Die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, und die Deutschnationalen Volkspartei sind auch von Juden beeinflusst. Sie müssen alle ausgefegt werden.“

Was bleibt nun den armen Antijemiten übrig als Selbstmord? Und es ist nicht mehr als folgerichtig, wenn der berüchtigte Pogromantjemit Dr. Pudor-Leipzig einen Artikel in seinem „Deutschen Volksrat“ veröffentlicht über die Verjudung des deutschen Antijemitismus“ und darin besonders die Redaktion der „Deutschen Tageszeitung“ als vollgepfropft mit jüdischem Blute aufführt. Aber auch damit nicht genug. Nun ist gar im „Deutschen Verlage“ zu Leipzig ein Buch erschienen, herausgegeben von W. Kullärer, worin behauptet wird, daß nun auch dieser Judenreifer und Antijemitenführer Dr. Puor in Leipzig weiter nichts als ein „christlich maskierter Halbjuden“ sei.

Wer denkt bei diesem intensiven Kampf der „verjudeten“ Antijemiten nicht an die Spinnen im Kasse, die sich gegenseitig auffressen? Und diese Gesellschaft wagt es, sich in den Vordergrund des politischen Kampfes zu drängen und durch ihre verlogene, volkverhetzende Propaganda den politischen Meinungsstreit auf das Niveau der Gasse und der Zuhälterkassens herabzudrücken!

## Äußerlich und feige.

Aus den Kreisen der Bayerischen Volkspartei wird erklärt, so meldet die Telegraphen-Union, daß diese Partei mit der Veröffentlichung des bayerischen Bürgerbluts über eine angebliche Einheitsfront der bürgerlichen Parteien im Wahlkampf nichts zu tun hat. Ähnliche Erklärungen sind von den Demokraten und von der Mittelstandspartei abgegeben worden.

Diese Erklärung ist nur der Ausdruck der Äußerlichkeit und feigen Gesinnung, die das Bürgertum in Bayern beherrscht. Während ihre Taten seit langem ihre realistische Gesinnung erkennen lassen, schämen ihre Worte aber noch schönen Worten über Demokratie, Verfassung usw.

## Keine Haftunterbrechung für Allan.

Durch die Mandatniederlegung des Genossen Hennig ist das Mandat zur Preussischen Landesversammlung für den 18. Wahlkreis endgültig auf den Genossen Allan übergegangen. Es verbleibt zur Zeit, wie wir bereits gemeldet haben, drei Jahre Genossenschaft. Sein Besuch im Haftentlassungswerk Ausübung des Mandats ist vom ersten Staatsanwalt am Landgericht Halle abgelehnt worden, obwohl, wie das „Halle'sche Volksblatt“ bemerkt, die Inhaftierung des Justizministers vorausgegangen war, Allan werde freigegeben werden.

So werden in der „freiesten“ Republik der Welt verfassungsmäßige Rechte geodet und die Wähler ihrer ihnen zustehenden Vertretung beraubt.

Weil wir es und gefallen lassen. Weil keiner da ist, der einem in ohnmächtiger Not geballt'n Volk den Weg zeigt, diesem Lande zu helfen. Ist keiner da?

Rechts steht dunkel und entschlossen, die Masse von Militärs und Geldleuten, die wissen, was sie wollen und wen sie wollen, auf die Demokraten ist mit geringen Ausnahmen kein Verlaß. Das wackelt im Winde auf und nieder, berührt schauernd dort den Laten des einen Hölz und weiß nichts von denen, die Hunderte von Offizieren dauernd begehnen. Diese Demokratie hat einen doppelten Boden. Die rechtssozialistischen Arbeiter wachen langsam auf, ihre Führer in den Kerkern schlafen.

Ist keiner da? Wir sind da. Und brauchen uns nur auf unsere Kraft zu verlassen und darauf, daß diese ganzen bewaffneten Organisationen nicht goitgegebene Notwendigkeiten, sondern irdische Jammertage sind — wir brauchen uns nur zu verlassen.

Lebe wohl, Hans Baasche. Der Tod eines Menschen sei kein Wahlplakat. Aber du sollst nicht umsonst gefallen sein.

## Der zehnjährige Steuer-Abzug.

„Gottlieb“ veröffentlicht im roten „Tag“ folgende den sehr geliebte Geblüt, das gegen den Wunsch seines Verfassers ebenso die Steuerhosen der Bekleidenden wie die tolllose Heranziehung der Bekleideten zu den Steuern gliedert.

Steuern zahl, wer viel gewinnt,  
Neblich später oder früher.  
Doch die kleinen Leute sind  
Sämtlich Steuerhinterzucker.

Immer haben begehnt  
Diese Keris den Staat belegen.  
Deshalb werden zehn Prozent  
Gleich vom Lohne abgezogen.

Männchen, jetzt mußt du 'raus  
Und mußt tanzen, wie wir pfeifen!  
Keinen Steuerpfennig kann  
Der Genoss mehr unterzücken.

Dieses kommt im Herbstquartal,  
Weil's die „Rechni“ da erst zuläßt.  
Nug ist's, daß man vor der Wahl  
Die Geschöpften noch im Ruß läßt.

Ward' man nämlich schon im Rot  
Jene zehn Prozent erheben,  
Ward' es bei der Wahl, ei weiß,  
Eine böse Quittung geben.

Nachher arrangiert sich's schon,  
Wer — daß sich keiner grämel —  
Weder als Gehalt noch Lohn  
Als die Arbeiter-Kanteln.

## Die Mordkommission.

Von Kurt Tucholsky.

Das Berliner Volksgesundheitsamt hat eine Mordkommission, die, wenn ein Mord entdeckt wird, an den Tatort fährt und dort die ersten Feststellungen macht. Sie besteht aus Regierungsräten, Gerichtsräten und Kriminalhauptleuten. Die Mordkommission ist jeder Zeit, Tag und Nacht, erreichbar und arbeitet prompt.

Der preussische Militärschutz hat Mordkommissionen, die, wenn ein Mord entdeckt wird, an seinen Wohnort fährt und dort die nötigen Veranlassungen trifft. Sie bestehen aus Offizieren, Soldaten, Gendarmen und Spitzeln. Die Mordkommissionen sind jederzeit, Tag und Nacht, erreichbar und arbeiten prompt.

Hans Baasche ist auf seinem Gut im Kreis Arnswalde ermordet worden. Das heutige Deutschland hat nicht mehr die Macht, das Leben seiner Bürger in allen Fällen zu schützen. Die Ermordung Baasches unterzeichnet sich juristisch in gar nichts von einer Mordtat durch irgendeiner verflochtenen Landstreicher — nur daß in diesem Falle, wie es sich von selbst versteht, der Staatsanwaltschaftliche Apparat zu spielen anfängt und Verwaltung und Justiz sich alle Mühe geben, den Täter zu fassen und ihn unschuldig zu machen. Der Fall Baasche liegt in doppelter Hinsicht schwerer.

Die Tat ist erstens niedriger, als die eines Penners, der gerade Geld braucht und einen reichen Bauern erschlägt. Die Tat ist deswegen gemeiner, weil sie unter dem Deckmantel einer dienstlichen Verletzung begangen wurde, also feiger ist. Niemand ist feiger als der deutsche Militarist von heute. Diese Mordtat beruht wie fünfzig andere, die vorhergegangen sind, auf der dreihundertjährigen Vorstellung des Deutschen, daß eine „Diensthandlung“ überhaupt niemals unrecht sein könne. Im Augenblick, wenn ein „wachhabender und diensttuender“ Offizier einen Orden ziehen läßt, im Augenblick, wenn Befehle und Kommandos ertönen, wenn abgesperrt und verhaftet wird, so beruht ein halbes Land, daß im Grunde nichts weiter vorgegangen ist, als daß eine Horde beauftragter Menschen einen andern ergriffen und getötet habe. Mit Dienst hat das gar nichts zu tun.

Der Fall liegt zweitens deshalb schwerer, weil Verwaltung, Militärgerichtsbarkeit und Regierung seit dem November 1918 in diesen Fällen wie gelähmt sind. Wir wollen uns da nichts vormachen: sie wollen nicht. Keine Formalität ist zu dummi, als daß man sie nicht heranzieht, um die bunten Röderer zu retten, keine Anrede zu kindisch, keine Entschuldigung zu leer. Das letzte Buch Franz Werfels heißt „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig!“ Soweit sind wir gekommen, daß heute fast die gesamte reaktionäre Presse kein Wort der Verurteilung gegen die Mörder findet, wohl aber mit Kasernrumpfen und verurteilendem Konfals Herrn Baasche beschimpft, er sei Kommunist und extremer Sozialist gewesen. Dann freilich dürfte wohl ermordet werden.

Daß die Kugel eines Verbrechers einen Falcken getroffen hat, daß Hans Baasche längst ein gebrochener und weicher Mann war, der aus persönlichen und sachlichen Gründen an einer von ihm vertretenen guten Sache fast verzweifelt war, daß er nur noch matt und hier und da leichte und belanglose politische Dinge tat — das ist den alten Preußen gleich. Er war Offizier gewesen, er hatte einmal gewagt, an der Gottähnlichkeit des militärischen Apparats zu zweifeln, und das vergießen sie nie. Diese Banden unterscheiden sich in nichts von Räubergesellschaften in Rußland, die ohne nur eine Vorstellung von der Idee des Volksweltens zu haben, unter keiner Flagge Expeditionen und Mordtaten begangen hätten möchten.

Ich stelle fest: Die Militärmacht Deutschlands besteht aus der Reichswehr, aus den Sicherheitswehren, aus der Gendarmarie, aus dem Ortschutz und den Einwohnern. Die reaktionäre keine Unterscheidung zwischen ihnen ist völlig belanglos — es glaubt kein Mensch im Ernst, daß die militärisch organisierten Sicherheitspolizei keine Soldaten, sondern Rekruten, wie etwa Steuerbeamte seien. Diese Militärmacht sieht Mörder aus ihren Reihen nicht aus. Es darf also ausgesprochen werden: In der deutschen Militärmacht dienen Mörder.

Die Regierung schweigt. Tief sieht ihnen in den Knochen die alte Sehnsucht zum Tempelhof, tief die alte Ehrfurcht vor dem Offizier, dem sie mit Wonne salutierten. Weiz der Wachtmeistersohn nicht, wie ein politisch militärischer Bericht zustande kommt? Weiz er nicht, daß nur wirtschaftlich und moralisch faule Existenzen sich zum Spießdienst hergeben, und daß sehr viel Menschenkenntnis und noch mehr Takt dazu gehört, Agentenberichte richtig zu bewerten? „Das Wehrkreiskommando meldet...“ Es läßt — denn es geht um die Würde: um seine Existenz. Wir dürfen dieser Gesellschaft selbst den guten Glauben absprechen.

So treiben wir dem Bürgerkrieg zu. Högernde Kängistlichkeit haben und resolute Füssen drüben. Wer ist eigentlich im letzten Nacht ermordet worden? Monarchen, Heerführer, reaktionäre Politiker, eine Reihe fortgesetzter Mordtaten gegen die Führer der oppositionellen Parteien, eine Reihe ekelhafter Blutspende, ein ausgeführter Hochverrat, Schüsse aus dem Hinterhalt, Erschickungen auf der Flucht und Schläge mit der geistigen Waffe Preußens, dem Seitengewehr. — Sie haben die bürgerliche Gesellschaft nicht zu belächeln vermocht, daß Verbrechertum und Gewaltpolitik rechtlich seien. Sie stieren nach links wie der Frosch auf die Schlange.

Auch dieser Mord wird ungeahnt bleiben. Auf das leere Klappern des offiziellen Apparats brauchen wir kaum noch hingucken. Die Mörder müssen annehmen... sie besonnen sich in dem Glauben... es liegt insofern ein Mißverständnis vor...

Blut schreit zum Himmel. Ein Ermordeter liegt da und vertrocknet mit gebrochenen Augen, den Sinnblenden heruntergelassen, das weiße Gesicht noch oben gelockt. Und eine Frage steigt auf aus der Erde: Warum? Mein Gott, warum?

# Heute abend Flugblattverbreitung

von den bekannten Stellen.

## Tagung des Deutschen Beamtenbundes.

Billigung der Haltung während des Generalstreiks.

Am Donnerstag trat in Berlin der außerordentliche Vertretertag des Deutschen Beamtenbundes zusammen und beschäftigte sich mit der Stellung des Deutschen Beamtenbundes zum Rapp-Putsch. Der Referent Lange wies auf die Notwendigkeit und die Bedeutung der Entschärfung des geschäftsführenden Vorstandes des Bundes vom 14. März hin. Es sei damals darauf angekommen, ob die Beamten den Rapp und Genossen die Staatseinrichtung zur Verfügung stellen sollten oder ob sie bereit seien, den Anordnungen der noch vorhandenen rechtmäßigen Regierung zu folgen. Die Mitverständnisse, die in jenen Tagen innerhalb der Beamtenchaft zum Teil vorhanden gewesen seien, wären größtenteils auf Falschmeldungen zurückzuführen. Die Beendigung des Generalstreiks sei nur im Verein mit den politischen Parteien möglich gewesen, die auf den Streik einen maßgebenden Einfluss hatten. Die Beteiligung der Beamten an den darüber gepflogenen Verhandlungen sei um so unbedenklicher gewesen, als auch Parlamentarier wie Gothein, Gerold und Trimborn daran teilgenommen hätten. Dem Beamtenbund sei es damals in erster Linie auf die Demokratisierung der Verwaltung und die Umbildung der Sicherheitswehr angekommen. Gätten die Beamten die Angestellten und Arbeiter damals allein verlassen lassen, so wäre das auf keinen Fall richtig gewesen.

Bezüglich der weiteren Angriffe gegen den Vorstand sei zu bedenken, daß der Ausschuss der Gewerkschaften die Unterlagen für die Beschlüsse auf Grund des Berichtes einer Kommission gewonnen hat, die er selbst nach dem Wesen entfaßt habe. Aus diesem Bericht habe man ersehen, daß es notwendig war, die Reichswehr zurückzugeben, wenn nicht durch Spengung der Bergwerke ungeheurer Schaden entstehen sollte. Die Vertreter des Beamtenbundes hätten verhindert, daß der Reichsregierung ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wurde, da die Regierung gehört worden sei. Wenn der Fall Rapp und Genossen zum Anlaß geworden sei, die Wehr zu scheitern, so müsse man sich fragen, ob die entlassenen Beamten der recht, in der Mitte und links orientierten Beamten nicht zu schwach sein würden, um die schweren für die Gesamtheit der Beamten herauskommenden Kämpfe zu bestehen. Diese in der Luft liegende Frage müsse unter dem Zeichen gelöst werden: Was bedeute für die Beamtenchaft und darum Einigkeit und Geschlossenheit in der Beamtenchaft.

An den Vortrag des Vorsitzenden knüpfte sich eine sehr lebhaft diskutierte Debatte, die sich den ganzen Nachmittag hindurch bis in die Abendstunden hinzog. Es wurde schließlich folgende Entschliessung angenommen:

Der deutsche Beamtenbund billigt die Haltung des Deutschen Beamtenbundes, soweit sie sich auf Handlungen bezieht, die zur schnellen Niederschlagung des Rapp-Putsches geführt haben. Der Beamtenbund fordert im übrigen von der Bundesleitung, daß unbeschadet des Zusammenwirkens mit gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen die parteipolitische Neutralität unter allen Umständen gewahrt wird.

Die Tagung nimmt heute und morgen ihren Fortgang.

Der Allgemeine Deutsche Lehrerbund hat folgenden Beschluß gefaßt: „Zur Erreichung der gewerkschaftlichen Ziele werden alle gesetzlichen zulässigen Mittel zur Anwendung gebracht. Zu diesen gehört auch die Arbeitsniederlegung, aber nur als letztes Mittel zur Wahrung des Beamtengrundrechtes.“

## Ernennungen zum Reichswirtschaftsrat.

Die Ernennungen zum Reichswirtschaftsrat gehen bereits vor sich. Als Vertreter vom Reichslandvolk sind als Unternehmensvertreter für Steinbohle Hugo Sinned, für Braunfohle Generaldirektor Schumann, als Arbeitervertreter für Steinbohle Hubsch, für Braunfohle Otto Hue ernannt worden. Von den übrigen Ernennungen erwähnen wir: Vom Reichsverband der deutschen Presse Chefredakteur Georg Bernward, vom Zentralverband deutscher Konsumvereine: Heinrich Kaufmann, Gamburg; Hugo Wöhrlein, Gamburg; Heinrich Lorenz, Gamburg; Emil Berger, Gamburg; Paul Hoffmann, Radeburg; Valentin Diekmann, Frankfurt a. M.; Ernst Markus, Essen; Hans Bauer, München.

Der Reichswirtschaftsrat soll angeblich schon Ende Juni zusammenzutreten.

## Ententnote über die Abrüstung Deutschlands.

Paris, 27. Mai.

Der Vorschlag des Reichs hat gestern beschlossen, in einer Note die deutsche Regierung an den Artikel 209 des Friedensvertrages zu erinnern mit dem Ersuchen, sich an die darin enthaltenen Vorschriften zu halten.

Artikel 209 behandelt die Abrüstung des deutschen Seekriegsflotte.

## Rußland macht Frieden.

Verständigung mit Lettland.

T. U. Riga, 27. Mai.

Bei den Friedensverhandlungen Lettlands mit der Moskauer Regierung ist eine Einigung über die Grenzfrage erzielt worden. Nur über die Zugehörigkeit des Distriktes Dicks (Hilich von Lwin) und über die Volksabstimmung fehlen die Vereinbarungen noch. Der neue lettische Staat wird in geographischer Hinsicht das ethnographisch-lettsche Gebiet umfassen.

## Der Friedensvertrag mit Georgien.

Das Georgische Pressebureau behauptet den Friedensvertrag zwischen Georgien und Sowjetrußland. Rußland erkennt die Unabhängigkeit Georgiens an. Es will sich in dessen innere Angelegenheiten nicht einmischen. Die irritierten Fragen wurden zugunsten Georgiens geregelt.

## Neue Niederlage der Polen.

Warschau, 27. Mai.

Die heutigen tschechischen Blätter berichten übereinstimmend von einer abermaligen großen Niederlage der Polen bei Minsk. Die Sowjettruppen haben vor den Toren der Stadt gegen Widerstand nur eine Brücke des Flusses

frei. Auch westlich von Minsk entwickelten sich die Kämpfe in einer für die Sowjettruppen günstigen Weise. Seit Freitag vor Pfingsten arbeitet die Funkstation in Minsk nicht mehr mit der Warschauer Station.

## Wer sind deine Feinde, Proletariat?

Das sind die nationalistischen Kapitalisten, die dich ausbeuten und gegen deinen Bruder jenseits der Grenze aufhetzen. Das sind aber auch jene Scheinsozialisten, die dich verraten und verkauft haben.

### Ihre stärkste Waffe

gegen dich ist die Presse. Willst du frei und gleichberechtigt über dein und deines Volkes Schicksal bestimmen, bräutest Gewalt und Bruderermordung Einhalt gebieten, die Fäden des Staats gerecht verteilt sehen und die Fäden deiner Arbeit selbst lenken, dann verbanne ihre Presse aus deiner Wohnung, dann

wähle am 6. Juni die Liste der U. S. P. D.

## Von der roten Front.

Der Herberich der Sowjet-Regierung vom 21. Mai meldet: In den Westfront, im Gebiet von Polotsk, haben die roten Truppen die Offensive in Richtung Ebenflaun energisch weitergeführt und die Linie Charfows-Laja 80 West westlich von Ebenflaun erreicht. Weiter südlich haben sie sich der Stadt Lubotsk bemächtigt, 75 West südwestlich von Polotsk und mehrere Ortschaften westlich dieser Stadt. Viel Material und Kriegsgefangene sind in unsere Hände gefallen. Nach den letzten Kämpfen haben die Roten Truppen den Fluss Louna in der Richtung Polotsk gezwungen und haben sich mehrere Punkte 5 bis 12 West westlich und südwestlich von Polotsk auf dem rechten Ufer der Werfina bemächtigt. Im Gebiet von Doroff ergriffen die Roten Truppen die Offensive und nahmen mehrere Orte südlich und westlich dieser Stadt. Im Gebiet von Igomen wurden Gegenangriffe der Polen abgeschlagen. Bei der Fortsetzung ihres Vormarsches nahmen die Roten Truppen mehrere Dörfer 5 bis 10 West westlich der Werfina. Nach ergänzenden Berichten wirkten rote Flugzeug-Staffeln bei dem Uebergang über die Werfina mit, indem sie die feindlichen Truppen in einiger Höhe überfliegen und mit Maschinengewehren beschossen und weitere zurückliegende Stützpunkte mit Bomben belegten. Westlich und südwestlich von Polotsk nahmen die Roten Truppen mehrere Dörfer ein. In der Richtung Schlobin-Maghipa-Rost sehen sie ihren Vormarsch im Gebiet des Dnieper fort. An der Südwestfront bei Minsk war ein Vorpostentreffen. Im Gebiet von Taratscha entwickelt sich die Offensive der Roten Truppen mit Erfolg. Nach heftigen Kämpfen haben sie Ortschaften 40 West südwestlich und 20 West südlich des Bahnhofs von Sapnarka genommen.

Amsterdam, 26. Mai.

Englischen Blättern zufolge geben die Bolschewisten bekannt, daß ihnen in Enseli außer der ganzen laspischen Flotte der Welken Garde u. a. 50 Geschütze, 20.000 Granaten, 23 drohlose Stationen und 10 Flugzeuge in die Hände gefallen seien. Kapitänin habe dem permissiven Minister des Aeußeren mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, die diplomatische Mission der permissiven Regierung in Moskau zu empfangen.

## Die Unruhen in Italien.

Basel, 27. Mai.

Der „Corriere della Sera“ meldet: Die Regierung hat über die Provinz Udine den Ausnahmezustand verhängt und mehrere Regimenter Carabinieri zur Unterdrückung der bolschewistischen Unruhen dorthin abgefannt.

## Freitag abend 7 Uhr:

Wählerversammlungen der U. S. P. D.

- Brodbräuer, Tempelhof Berg
- Unionsbräuer, Gassenheide
- Hilfles Festhale, Dammstraße
- Vahrenhof Brantrel, Turmstraße 24-26
- Wohltät. Gesellschaftshaus, Wielestraße 23-24
- Sophienstraße, Sophienstraße 17-18
- Zentral-Festhale, Alte Jakobstraße 22
- Andreas-Festhale, Andreasstraße 21
- Schönert, Kynoststraße (Nimmelsburg, Bahnhof)
- Uwen-Bräuer, Hochstraße
- Schulau, Völkerei, Alte Bankstraße
- Schulau, Christianstraße 26
- Schulau, Pringen-Allee
- Siegholstraße, Edmonat Straße
- Wacker Festhale, Wackerstraße
- Schulau, Gimmstraße 11
- Oliver Straße
- Greifenhagen Straße 20-22
- Reichendener Straße 47
- Glohaner Straße 10-17
- Wölber Straße 21
- Mantelstraße 7
- Mittlerer Hof, Admiralsstraße
- Eck-Str., Rademarstraße 75
- Charlottenburg: Schulau, Wommien-Gammhahn; Wacker Straße; Schulau, Neringstraße; Wollhaus, Wilmersd. 4
- Schönberg: Schwarzer Adler, Hauptstr. 144; Comeniusstraße, Frankfurterstraße
- Mittenberg: Café Bellevue
- Neuhof: Miers Festhale, Gassenheide; stinb-Bräuerel, Hermannstraße; Kaiser-Friedrich-Gymnasium, Kaiser-Friedrichstraße 208 (Beantwortsammlungs)
- Treptow: Baumkulturbau: Brauns Gesellschaftshaus, Am Tschelk Treppe
- Schmiedehof: Baumwald-Straße, Quaternadober Str. 70
- Waldenker: Korn-Bräuerel, Wollner Allee 0/11
- Pantow: Zum Aufwachen, Berliner Str. 102
- Die Kundgebung: Schulau, Wollner Allee

## Gewerkschaftliches.

### Lohnbewegung in der Kleider- und Wäscheherstellung.

Hast alle Lohnbewegungen bieten heute das gleiche Bild; heißt: Befolgen der A-Belegparole, keine Arbeiterforderungen zu bewilligen, mögen sie noch so berechtigt sein. Nach jahrelanger glänzender Konjunktur und schrankenloser Ausbeutung der Arbeiterkräfte, die im Falle der Konfektionsherstellern bis zum Jahre 1919 nicht einmal durch einen bescheidenen Tarifvertrag eingedämmt war, wird die Produktion eingeschränkt und den Arbeitern die Existenz und Kampfsmöglichkeit genommen. Nun, da durch die schamlose Preistreiber die Kaufkraft gesunken ist, der Arbeiter seinen dringenden Bedarf nicht decken kann und die Kapitalisten nicht für den Gebrauch kaufen, weil sie sich überdauern haben, solange sie fürchten müssen, daß ihnen ein Teil ihrer Gewinne weggekauert wird, nun brechen sie den Rücken, wenn Arbeiterkräfte mit Forderungen kommen. Sie haben sich die Tasche vollgedrückt und schränken die Produktion ein, trotzdem die ganze Bevölkerung nach Waren hungert und trotzdem sie den Spruch „Nur Arbeit kann uns retten“, monatelang als Schlagwort gebräutet haben.

Auch die Wäsche- und Kleiderherstellern lehnen Verhandlungen ab. In der gestrigen Versammlung der Arbeiterinnen dieser Branche berichtete Knap, daß der Verband der Schneider nun den Schlichtungsausschuß anrufen wird. Eine einstimmig beschlossene Resolution ist erstritten über das Verhalten der Unternehmer, doch die Entrüstung wird sich anders zeigen müssen als auf dem Papier, wenn sie wirken soll. Ungeachtet haben die Unternehmer das Heft in Händen. Wer der Spuch wird sich umdrehen und dann mit Zugspott und Festgehalten werden.

### Beendeter Streik.

Der Streik der Holzarbeiter und Kulischer bei der Firma Gustav Schmidt jun. ist erfolgreich beendet. Die Firma hat sich bereit erklärt, die tariflichen Bestimmungen hinsichtlich inneren und dem Beschluß des Vereins der Berliner Holzarbeiter-Beschäftigten bezüglich Bezahlung von vier Generalstreiktagen nachzugeben.

Wie am Streik Beteiligten werden wieder eingestellt, Lohnangelegenheiten dürfen nicht stattfinden. Die Arbeit ist sofort wieder aufgenommen worden.

Lehreramt der Kaiser. In der gestrigen Vertretersammlungsversammlung der Kaiser berichtete die Kommission über die Schlichtungsentscheidung, die zur Regelung äußerlicher Angelegenheiten notwendig geworden war. Von den acht kritischen Punkten wurde nur in einem ein Zugeständnis erzielt, indem für Beginn der 47stündigen Arbeitswoche festgesetzt wurde. In allen anderen Fragen leisteten die Unternehmer hartnäckigen Widerstand, dem der Unparteiliche nachgab. Selbst in der Bezahlung von 1120 Mark reichten bei der gegenwärtig anhaltenden Teuerung zur Vorkostung des Lebensunterhaltes nicht mehr aus. Die Versammlung beschloß einstimmig durch ihre Tarifkommission einen Tarif für Buchdruckerbesitzer und Geschäftsbücherherstellern zu überreichen. Der Tarif enthält folgende Gehaltsätze: für Buchdrucker 1500 Mark, für Buchbinder 1400 Mark, für Buchhändler 1400 Mark. Auch die Urlaubfrage soll im Tarif einheitlich geregelt werden.

Die in Buchdrucker-, Buchbinder- und Geschäftsbücherherstellung beschäftigten Buchdrucker- und Buchbindermeister beschäftigten sich in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung eingehend mit ihrer dringenden wirtschaftlichen Lage. Die Versammlung beschloß, daß in vielen Betrieben das Gehalt des Werkmeisters gegen den Betrag der ihm unterstellten Gehilfen erreicht, so daß Gehilfen im Affekt einen wesentlichen Mehrerwerb als die Werkmeister erzielen. Die durchschnittlich gezahlten Gehälter von 1120 Mark reichen bei der gegenwärtig anhaltenden Teuerung zur Vorkostung des Lebensunterhaltes nicht mehr aus. Die Versammlung beschloß einstimmig durch ihre Tarifkommission einen Tarif für Buchdruckerbesitzer und Geschäftsbücherherstellern zu überreichen. Der Tarif enthält folgende Gehaltsätze: für Buchdrucker 1500 Mark, für Buchbinder 1400 Mark, für Buchhändler 1400 Mark. Auch die Urlaubfrage soll im Tarif einheitlich geregelt werden.

## Groß-Berlin.

### Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.

Die Wohnungsaufsicht ist nunmehr in allen größeren Ländern des Reiches eingeführt worden. Bei ihrer großen Bedeutung für das Allgemeinwohl erscheint es indessen notwendig, daß die Durchsicherung nach möglichst einheitlichen Gesichtspunkten erfolgt. Zu diesem Zwecke ist eine Verständigung der beteiligten Länder notwendig über die Fragen grundsätzlicher Natur erforderlich. Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat deshalb bei den Ministerien der Länder angefragt, daß die mit der Bearbeitung der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege in den Zentralinstanzen betrauten Beamten jene Fragen in gemeinsamer Aussprache erörtern. Die erste Sitzung dieser Beamten wird Ende Mai in Raumburg stattfinden.

### Neutralitätsbündel in den Konfessionsgesellschaften.

Zu dem unter dieser Ueberschrift in der „Freiheit“ vom 18. Mai erschienenen Bericht erhalten wir von dem Verbandsleiter der Brandenburgischen Konsumvereine, Hilbert Brandt, eine Zuschrift, die wir ihrer Länge wegen nicht wörtlich zum Abdruck bringen können. Hilbert Brandt bekräftigt darin, daß die Verbandsleitung gegen die in der Streitfrage vorgelegte Entschliessung gearbeitet habe und behauptet ferner, daß die Ablehnung der Wahl des vorerwähnten Mitgliedes von der Generalversammlung nur darauf zurückzuführen sei, weil diese der schärfsten Vertreter derjenigen Richtung in der Berliner Konsumvereinschaft sei, die die Wahlen zu den Vertretungskörpern der Konfessionsgesellschaften nur dem politischen Standpunkt betrauten.

## Zähne 4 Mark

mit echtem Friedens-Kautschuk

7.- Mark  
zahn. untere Reihe bei 5 jäh. schriftlicher Garantie.  
Zahnfleisch mit Glycerin, Hartwachs nach bewährter Methode bei Entzündung von Gekrümmte 20 (191)

Spezialität: Zähne ohne Gummien, Kronen von 30 Mk. an.  
Kleine Luxusartikel Fachmännliche Mundunterstützung und viel mehr  
Zahnpraxis Natvani, Kunitzer Straße 1

Ecke Schützenweg-Amer. Finanz-Devisen-Strasse  
Berliner-Adressen von 2-12, 2-12, 2-12, 2-12, 2-12, 2-12  
In den letzten 2 Jahren über 2000 Gebrauche zur vollsten Zufriedenheit geübt

Aus den Organisations.

1. Bezirk. Große öffentliche Wählerversammlung heute Freitag...

Wahlpropaganda. Auf die heute morgige, heute abend 7 1/2 Uhr...

Bereinstellender.

Arbeiter-Kabfahrer-Bund „Solidarität“. Sämtliche Sportgenossen...

Lebensmittellisten.

Hennigsdorf. Am Freitag 40 Gramm Butter und 160 Gramm...

Achtung zum Friseurgehilfen-Streit! Partei und Gewerkschaftsmitgliedern!

Inwiefern die Friseurgehilfen und Friseurinnen in ihrem Kampf...

- Centrum. Albrechtstr. 11. Helms Weg 17/18. Nordosten. Rote Straße 35. Osten. Köpenicker Str. 33. Südosten. Jelleneck Str. 17.

Landberger Allee 1677 direkt am Ringbahnhof. Täglich großer Meisterringer-Weltatell...

Denkmal-Bauverein-Verein Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege Albert Speick...

Handlitz Kantor-Artikel. Hauptgeschäft: BERLIN SW. 68 Linden-Straße 78. Zweiggeschäft: STEGLITZ Schloß-Straße 28.

DIE REVOLUTION Unabhängiges sozialdemokratisches JAHRBUCH für Politik und proletarische Kultur 1920.

Wahlpropaganda Flugblätter / Broschüren Briefumschläge

Schriftleitung: Felix Stössinger 47 Beiträge / 272 Seiten / 26 Bilder. Preis M. 12.-

Weitere Betriebe werden noch bekannt gegeben. Unterstützt uns! Die Zentralleitung: Jodel, Schuler, Rausche, Schwanz, Präsche.

Dynamo- u. Spulendrähte. Elektro-Büro Lustig & Co., Königsplatz 2341.

Stoffe. Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht. Tuchlager Fritz Dierig.

KLEINE ANZEIGEN

Verkaufe. Genossen, Sie sparen 200 Mark und noch mehr bei Ankauf eines Anzuges...

Kaufgesuche. Platin-, Gold- und Silber-Artikel. Goldbarren und Silberbarren...

Werkzeuge und Maschinen. Boschkerzen, Magneta, Zentil, Pallavorgänger...

Wahlpropaganda. Flugblätter / Broschüren Briefumschläge

Handlitz Kantor-Artikel. Hauptgeschäft: BERLIN SW. 68 Linden-Straße 78.

Stoffe. Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht. Tuchlager Fritz Dierig.

Unterricht. Richtiges Deutsch sprechen, schreibe bei jeder Erwähnung abends erlebte...

Ansiedlungen. Wanditz, Quadratrath 20 Mark, 101 Mark Anzahlung...